

die drei Hennen, mitsamt dem Mulle, entgegen. Das war eine Freude des Wiedersehens, besonders bei ihrem Mulle, denn dieses schmiegte sich schnurrend an ihre Beine und wollte sich absolut nicht abweisen lassen. Schließlich mußte das Gretle Gewalt anwenden, denn sie konnte nimmer weitergehen. Sie tat dies aber mit großer Zärtlichkeit und sagte ihrem Mulle: „Ja, Mulle, i weiß scho, daß dme magst, jetzt gang aber no weg, denn i ka jo nemme laufa.“ Jetzt ging auch das Mulle folgsam zur Seite, um in Begleitung der Hennen mit ihrer Herrin ins Delhäusle zu gehen.

So wechselten auch in Gretles hohem Alter Freude und Leid. Im Grunde wurde sie aber durch nichts mehr anhaltend erschüttert und ihr Lebensschifflein steuerte ruhig und sicher dem ewigen Hafen zu.

19. Heim gebetet.

Noch im hohen Alter wurde Gretles Leben ein reiches und gesegnetes. Mancher kehrte bei ihr ein, um sich in irgend einer schwierigen Angelegenheit Rat und Trost zu holen. Der eine kam mit einer Last auf dem Herzen, der andre in Kummer und Leid. Nicht selten kam auch einer, der sich mit dem Andern nicht mehr vertragen wollte und seinem Herzen durch Schimpfen Luft machte. Für alle wußte das Gretle, obgleich ihr wenig „Weltklugheit“ eigen war, das Richtige. Ihre Lebensweisheit stützte sich auf praktische Erfahrung und bewährte sich deshalb auch im praktischen Leben. Das Gretle hatte einen feinen Grundsatz; dem blieb sie treu und nach diesem hielt sie es für